IX.

Die Religion und die Religionen.

Man weiß, die Welt hat es erfahren,
Daß einst der Glaub' in Priesterhand
Mehr Böses that in 1800 Jahren,
Als in 6000 der Verstand!

Religion — ein großes, hohes Wort — das größte nach dem Worte Staat, bietet so wenig Lächerliches, als die Wahrheit. — Es ist ein Gott — ein Urheber aller Dinge — nenne man ihn Gott, oder die Natur — die Vernunft erkennt eine erste Ursache der Erscheinungen um sie her — aber dann steht sie auch an den Grenzen, wo der Glaube beginnt. Der Glaube oder die Religion echter Art beseliget auch das Gefühl des Philosophen in Leid und Freud, zu Dank und Trost, er erhebt sein Herz zu dem Unbekannten, sein Gebet, das aus dem Herzen kommt — besser als alle Kirchenlitaneien und gedruckte Gebete, besteht in einem Worte: Gott! O Gott! — was hat aber menschlicher Aberglaube und Pfaffentrug daraus gemacht? Man könnte lächeln, wenn sie weiter nichts daraus gemacht hätten, als eine Wissenschaft von Gott, von dem wir nichts wissen können, nur glauben, wie über die geschriebenen und gedruckten Werke der S. S. Theologiae, womit man wenigstens 100 Jahre lang alle Bäder Europens heizen könnte.

Die Religion ist jedem Denker heilig, sie bietet nichts Lächerliches — aber die Religionen, wie sie die Kirche, die

Repräsentantin der Religion, und die Theologen, die Repräsentanten der Kirche, die Dogmatiker und Schismatiker, die Orthodoxen und Heterodoxen nahmen — wimmeln voll Ungereimtheiten. Und wer wollte das Heer der vollendeten Narren in der Kirchengeschichte und alle Aner aufzählen? Wer die Heuchler, genannt Proselyten, die Juden, die um des zeitlichen Vortheils willen Christen wurden (auch umgekehrte Beispiele hat man in Holland), die Christen, die Türken wurden, wie Bonneval, oder aus Protestanten Katholiken, und umgekehrt, wie Pöllnitz, der zu Constantinopel auch türkisch geworden wäre, wie die Donau, die zuerst protestantisch ist, dann katholisch, und endlich türkisch wird. Und wollte Gott! es wäre dabei geblieben, man hätte bloß lachen können; aber die Hierarchie oder Kirche mißbrauchte das Heiligthum als reine heuchlerische Maske der schändlichsten Politik und interessirtesten Herrschsucht, und noch protestantische Kirchen, schon durch den lächerlichen Sektenhaß zwischen Lutheranern und Reformirten, lieferten gehässigen Stoff genug, denn der heilige Geist, der über den Kanzeln schwebte, war nur von — Holz!

Nicht mindere Lächerlichkeiten bietet selbst der Gegensatz der Religion — der Atheismus, und hätte man die Sache richtig angesehen, so hätte man die Atheisten mit ihrem Atheismus weit weniger schwarz und teuflisch angesehen, und Fichte schwerlich Händel gemacht. Die Thoren, die in ihrem Herzen sprechen, es ist kein Gott! waren und sind meist eitle Philosophen und Skeptiker gewesen, die sich dadurch Ansehen geben, bloß glänzen und disputiren wollten, und da mathematische Beweise verlangten, wo solche rein unmöglich, folglich lächerlich sind, waren aber oft dabei die besten moralischen Menschen. Gott sei Dank! die Moral fällt nicht einmal mit dem Dasein oder Nichtdasein der Gottheit — sie steht aufrecht durch den mathematisch richtigen Satz: Laster macht unglücklich, Tugend glücklich. Trefflich ist Engels Parabel, die den schwachen Verehrer des Systême

de la nature (1) mit einem Reisenden vergleicht, der den Schwindel hat, und in die Höhle von Antiparos hinabsteiget, und so lächerlich ist, als die Zionswächter, die sich über das Bewahret und Verwahret herumschlugen, wie Gellerts beide Nachtwächter.

Die Religion ist ein lebendiges, im Herzen wohnendes, das ganze Gemüth durchdringendes Etwas, und der Sinn für das Heilige, Unendliche, geheimnißvolle Unbekannte, oder, wie die Bibel spricht, das Leben in Gott — **in spiritu altissimo.** (2) Gott ist das Wesen der Wesen, **natura naturans,** die Welt und wir **natura naturata,** (3) wie sich ältere Philosophen ausdrückten. Religion ist reine Sache des Gemüths und der Phantasie, wie die Poesie, und man zerstört das Wesen beider, wenn man sie unter Vernunftregeln bringen will, aber die Freigeister, die der öffentlichen Religion — nenne man sie positive, oder wie man will — spotteten, hatten Unrecht, denn ein rohes, ungebildetes Volk muß etwas Sinnliches haben, das oft weiter wirkt, als die Gesetze des Staates, daher ein kluger Staat jede Art Gottesverehrung schützen und bloß zu verhüten suchen muß, daß sie nicht ausarte in scheußlichen Fanatismus, schändlichen Priestertrug, und trübsinnigen Mysticismus, der mit Bürgerpflicht collidiret. Die alten Theologen, die da lehrten: „Man muß die Vernunft gefangen nehmen unter den Gehorsam des Glaubens," hatten mehr Recht, als jene Freigeister, hätten sie sich nur nicht hinweggesetzt — über alle Vernunft!

Die Religion liegt im Uebergange von der Philosophie zur Nichtphilosophie, wie unsere Neuern richtig, wenn gleich dunkel philosophisch sprechen. Jenseits der Vernunftwelt thut sich eine zweite auf, die Welt des Gemüthes, Ahndung, Glaube, oder im neuphilosophischen Rothwelsch: „Das Bewußtsein des Nicht-

(1) Das in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts sehr bekannte Werk eines Atheisten, Baron Hollbach. — (2) Im höchsten Geiste. — (3) Die naturschaffende Natur. — Die naturgeschaffene Natur.

wissens von dem Höchsten im Menschen," was der Apostel Paulus schon weit natürlicher ausgedrückt hat: „die Zuversicht dessen, was man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet." Gott — Vorsehung — Unsterblichkeit sind die höchsten Menschenideen und zugleich das höchste Maß menschlicher Unwissenheit, alle Theodiceen von Hiob bis Leibnitz bloße menschliche Sachwaltereien und Salbadereien über Dinge, die über unsern Horizont hinausliegen, folglich lächerliche Anmaßungen. Gibt es angeborene Gefühle, so sind es die Ahnungen vom Dasein einer ersten Ursache, von einem Ich des Weltalls, von einem Leben nach dem Tode — Alles über die Vernunft (metaphysisch), und was diese je darauf geantwortet hat von Anaxagoras bis auf Kant, Jacobi, Schelling, Fichte und dem größten aller Dunkelmänner, Hegel, hat schon ein Mädchen beantwortet vor uralten Zeiten — das ländliche einfache Echo — Was ist Gott? Gott.

Jede Religion ist eine Art Mystik im guten Sinne des Wortes; sie wandelt die Klaglieder des Denkers in Schweigen, und seine Zweifel in Anbetung; die Kluft zwischen Erkennen und Wollen füllt der Glaube, der eigennütziger ist, als der Unglaube, denn er flüchtet sich aus dem Labyrinthe des Zweifels in die feste Burg Gottes, wo er die Stürme der Welt mit Seelenruhe betrachtet, folglich nicht ohne Lohn, während der Unglaube sich mit dem Genusse dieses Erdenlebens begnügt. Alle, die da glauben, sind ewig glücklich, wenn Alles wahr ist, was sie glauben, und verlieren nichts beim Gegentheil; der Unglaube gewinnt nichts, wenn er auch Recht hat, und wird ewig verdammt, wenn er irret; so schlossen einst alle S. S. Theologii, nur Moses drohet bloß mit zeitlichen, aber desto fürchterlicheren Strafen, und was wirkt mehr? Die Zweifel der Denker sind ein schwacher Glaube, womit es geht, wie mit der Rhabarberwurzel, die neben den Unreinlichkeiten, die sie abführt, so gütig ist, sich selbst mit abzuführen. Zweifel

und Mühe, zu einer Ueberzeugung zu gelangen, kosten Anstrengung — Zweifel kommt von Zweifall, der so, aber auch anders sein kann — der Glaube hingegen ist die Bequemlichkeit selbst — er macht fett, folglich wird es immer mehr Recht- als Irrgläubige geben — auf diesem Felsen ruhet die Kirche, wie das Sprüchwort der Dänen: Fürchte Gott und bleibe auf der Landstraße.

Furcht war die Mutter der Religion, der erste Donnerschlag, der zündete, oder ein lebendiges Wesen todt hinschleuderte, war der erste Strahl der Gottheit, der auch das Opferfeuer entzündete auf den Altären. Der Anblick der großen Natur führt in Stunden, wo man sich sammelt, von selbst zu religiösen Ideen, den gebildeten, fühlenden Menschen, wie den rohesten Sohn der Natur, wie der Fetischdienst, Zabaismus und Feuerdienst beweisen. Alle rohen Völker stellten sich die Götter als fürchterliche Wesen vor und suchten sie zu versöhnen durch Opfer, wie die Gewaltigen der Erde; sie sahen die Götter, wie sie sich selbst sahen, daher war auch der Gedanke an Unsterblichkeit ferne. Wie konnten sie wünschen, denen noch näher zu kommen, die sie schon hienieden fürchteten? und Alles, was nur geahnet wird, ist immer furchtbarer, als was hüllenlos vor Augen liegt — Dunkel und Nacht; erst das Christenthum verwandelt die Furcht in eine Religion des Vertrauens, der Liebe und Hoffnung. Alles, was das Kind der rohen Natur mächtig ergreift, Alles, was es nicht zu fassen vermag, wird Fetisch oder Gottheit, Element, Berge, Bäume, Quellen, Flüsse, Meere und Gestirne; selbst Venusdienst und Menschenopfer werden da Gottesdienst. Germanen hatten ihren schauerlichen See der Hertha, ([1]) folgten dem Wiehern des weißen Pferdes, wie Römer Hühnern und andern Vögeln; sie hatten ihre Hausgötter, wie die Alten und Wilden, ihre Irmensäule und ihre

([1]) Worin die Sklaven ertränkt wurden, welche den Wagen der Göttin Hertha gewaschen hatten.

heilige Eiche zu Geismar. Die schönste und natürlichste Gottheit aller Völker auf den ersten Stufen der Kultur, der zu Ehren wir noch heute die Altäre gegen Morgen bauen und die Betenden ihr Angesicht gen Morgen richten, war das Licht — die Sonne!

Religionsgefühl ist nichts anderes, als Ahnung unserer Ohnmacht vor der Allmacht, Gefühl unserer Abhängigkeit von dem Inbegriff aller Naturkräfte, von Gott dem Allwaltenden, dem θεῖον — wie soll der endliche Mensch dieses Unendliche fassen, wenn er es nicht endlich, d. h. bildlich einkleidet? Aus diesen Bildern machte Unverstand selbst Götter, wie man ja selbst aus astronomischen Thierbildern wirkliche Thiergötter machte, von denen vielleicht selbst unser Lamm und unsere Taube stammen? und Priester — Priester, das Unkraut der Religion — thaten das Weitere. Atheistische Priester mißbrauchten die Leichtgläubigkeit des Volks gleich von Anbeginn, Magier wie Druiden, Jongleurs wie Schamanen, selbst unsere freisinnigen, geraden Germanen ließen sich von Pfaffen binden und peitschen im Namen des Herrn, **in majorem Dei gloriam**, ehe man noch an die Meister dachte — die Jesuiten. Schon die Priester des Bals ließen ihrem Götzen täglich zwölf Malter Weizen, vierzig Schafe und drei Eimer Wein liefern, bis Daniel Asche in den Tempel streute, und bewies, daß nicht der göttliche Drache, sondern die Priester in der Nacht sich bei jenen Opfern wohl sein ließen. Selbst die unschuldsvollen, lieblichen Naturkinder im stillen Meere hatten ihre Priester und Zauberer, genannt **Tava**, und sie und Alles, was ihnen angehörte, war **tabbu**, d. h. heilig.

Alle Priester wußten wie Moses ein Gehäge um Sinai zu machen, ihren Berg zu heiligen und dem Volke das Hineinsteigen zu verbieten, damit es der Herr nicht zerschmettere. Das Volk sah die Herrlichkeit des Herrn nur von Hinten, nie von Angesicht zu Angesicht. Moses wagt nicht selten, die An-

sichten des Allerhöchsten zu berichtigen, wie es kein Diener gegen seinen Fürsten wagte, und hält seinen Arm zurück, wenn er Israel zerschmettern will in seinem Zorn; er läßt das höchste Wesen erklären, daß man sich dem Altare nicht nahe mit leeren Händen, und die Hebräer lernten nur einen Gott des Zornes kennen, der Rache und der Heerschaaren. Man brachte den Göttern recht menschlich Versöhnungsopfer, Gebet und Bitten, wie mächtigen Erdenbürgern, zuerst bloß Eßwaaren, wie noch heute die geistlichen Opfer der armen Leute, aber auch schon da mußten die Götter, d. h. die Priester, das Fetteste haben; — auch Agamemnon, König von Mycenä, opferte einen Ochsen, der fett war — aber wie weit gingen die Dinge erst später? — Mit dem Gelde gab es bald einen Seckel des Heiligthums, ja Landgüter und zuletzt Dom-Präbenden, zwei bis drei auf eine Prälatur, Bisthümer, Erzbisthümer und eine förmliche Statthalterei Gottes im Allerheiligsten zu Rom, während auf protestantischen Altären höchstens Groschen und Kreuzer — Eier, Butter, Schmalz, Obst, Hühner, Tauben und Gänse geopfert wurden; ein fetter Putter heißt im Norden Consistorialvogel! Man möchte jene Pfaffen schlachten, wie Elias sie schlachtete, 450 Stück!

Sobald die Priester Gott sprechen lassen konnten, sprach er in ihrer Manier, und es gab so vielerlei Religionen, als Völker; hätte man auf das hören wollen, was die Natur zum Herzen der Menschen spricht, so gäbe es nur eine Religion, und nie hätte man einen Ceremoniendienst für Religion genommen, und nie Priestersprache für das Wort Gottes. Ohne Priester wäre nie aus der Religiosität ein blinder Glaube ohne Moralität, ein bloßes Aeußeres ohne Inneres geworden, und nie hätte das Sinnliche das Uebersinnliche verschlungen. Ueber die Mutter, die Kirche, vergaß man rein den Vater im Himmel. Die Gesetze des Moses schrieb Jehovah, die Blätter des Korans

überbrachte Erzengel Gabriel, und die Federn der Evangelisten leitete der heilige Geist, ja selbst die Federn der alten Sacro Sanctorum, die so wenig Geist verrathen. Priester fanden den Hebel, den Archimedes vergeblich suchte, um diese Welt aus dem Angel zu heben — sie hoben sie aus dem Angel durch jene Welt, durch die Schilderung des Jenseits!

Wenn ich auch zu dem Enthusiasmus Anquetils du Perron für die Zendavesta lächle — wenn auch der gute Zoroaster, der 550 vor Christo lebte, Schuld haben mag, daß so viel leeres Ceremoniell ins Judenthum und Christenthum überging vom ewigen Waschen, bis zu den Gebeten bei Körperentladungen und Beischlaf, und von Ormuzd, dem guten Princip, und Ariman dem bösen, bis zu den vielen guten und bösen, stets mit einander kämpfenden Genien, woraus unsere Engel und Teufel, Gespenster und Hexen hervorgegangen sein mögen, Auferstehung, Himmel und Hölle, ja selbst den Urmenschen von einem Urstier entspringen läßt, woraus sich freilich Vieles erklären ließe, so freut mich sein lebendiges Wort, wo ihm der Gedanke Licht Alles in Allem ist; nur das Licht ist gut, rein, daher das Feuersymbol der Reinheit — das Böse ist unrein, und eine Finsterniß der Seele — aber die Magier? es ging seinem lebendigen Wort wie der reinen Lehre Christi: „Liebet euch untereinander." Es ging dem Weisen von Nazareth nicht besser, als dem chinesischen Confucius — nur die Gebildeten lesen ihn, das Volk kennt nur seinen Fo und seine Bonzen! Es ging der Lehre des Menschenfreundes, der ein wahrer Sohn Gottes war, wie Nathans drei Ringen — „der wahre war verloren!" Jesus Religion sollte katholisch (καθολική), d. h. allgemein sein, aber ist ein Wort je schrecklicher mißverstanden und mißbraucht worden? Es ging damit, wie mit dem einfachen Du der Alten und unserem komischen Sie, oder wie mit den drei Röcken des sterbenden Vaters, worüber man Swift nachlesen mag.

Religion und Moral sind ewig Eins — aber es gibt verschiedene Arten des Glaubens, worüber schon Apostel Paulus die Achsel zuckt: „Der Glaube ist nicht Jedermanns Ding," daher auch die **Sacro Sancti** ihn eine Gnade von Oben nannten — so sehr er auch von Unten kam, Christenthum zum reinen Pfaffenthum machte, und die Welt mit Strömen Blutes besudelte und erschütterte, über der Lächerlichkeit „Allgemeinheit des Kirchenglaubens!" Die Religion betrog die arme Menschheit, wie die Politik auch, trotz des **Pectorale** (1) des Hohenpriesters mit Urim, Thumim, Klarheit und Wahrheit; die Menschen waren Kinder, denen die Priester wie die Wärterinnen allerlei Mährchen erzählten, damit sie stille wären; den Verstand aber ließen sie schlafen, damit sie der Ruthe nicht entwüchsen. Die Natur erzeugt Bienen und Hummeln, Ameisen und Faulthiere, aber erzeugt sie auch Priester, Betrogene und Betrüger! Wir machen sie selbst — und ich fürchte, sie leiern fort **in saecula saeculorum!**

Der Aegypter heiligte Sonne und Mond in seinem Osiris und Isis, verehrte Ochsen, Katzen, Hunde, Ichneumon und Ibis, Krokodille, Sperlinge und Käfer. Der Hausvater, dessen Haus brannte, rettete zuerst die heilige Katze, und die Mutter pries sich glücklich, deren Kind ein heilig Krokodill gefressen hatte. Lucian und Juvenal lachen der Zwiebel- und Lauchverehrung —

> **O sanctas gentes, quibus haec nascuntur in horto Numina.** (2)

aber viele dieser Gottheiten, abgesehen von astronomischen Bildern und uralten, indischen Symbolen, waren in dem feuchten Schlamm Aegyptens nützlicher, als die Schlange von Epidaurus, vernünftiger als die heiligen Knochen der Christen, harmloser als der Götzendienst des Adlers meiner Zeit — die Perser

(1) Brustschild.
(2) O welch heiliges Volk, dem seine Götter im Garten Wachsen.

verehrten das Feuer, was bei ihren Naphthaquellen so natürlich war, als bei den Hebräern der brennende Busch, Wolken- und Feuersäulen, die ihnen in der Wüste den Weg zeigten. Die Griechen hatten ihre kindische Orakel, wie die Römer, aber opferten doch nicht, wie Karthager, ihre Kinder dem Moloch, und die Aussprüche derselben hielten ganze Heere in Ehrfurcht, und indem der Senat dem Fluge der Vögel zu gehorchen schien, folgte das Volk seinem Willen, schlimm nur, daß der Olymp beider Nationen mit Olympiern bevölkert war, die den Kindern der Erde so böse Beispiele gaben, als die Nymphen und Najaden, die Oreaden, Dryaden und Hamadryaden, Limnaden und Potamiden — lauter leichtfertige Mädchen. Der Polytheismus der Alten endete erst mit den drei Göttinnen des Beischlafs, Prema, Pertunda und Persica, und mit den Göttern Sternutus, Cloacina und — Crepitus!

Varro zählt 30,000 Götter, und wir lachen, vergessen wir, daß die Christenheit einst weit mehr zählte durch Vergötterung ihrer sogenannten Heiligen, ihrer Märtyrer und wahnsinnigen Mönche! Der tiefere Forscher findet die Götterlehre der Alten auf eine frühe Sternkunde gegründet, und nur der Pöbel nahm die geistvollen Allegorien der Dichter wörtlich, wie Moses die Hieroglyphe Mann und Frau unter dem Fruchtbaume von der Schlange umwunden, das alte Symbol der Klugheit, um vor Sinnlichkeit zu warnen, wörtlich nahm, wie die Theologen. Alle Religionen vor Christus waren Religionen der Phantasie, welche die Natur vergöttert, und verrathen den orientalischen Ursprung — aber denkende Alte hatten daher Mysterien, wo offenbar das Moralische und eigentlich Religiöse über das Physische siegte, und aus diesen Mysterien der Bessern ging die reine Lehre Jesus hervor, von der Kirche mehr verunstaltet, als das Heidenthum die Religion verunstaltete, von Päbsten, Mönchen, Inquisition, Jesuiten ꝛc. gar nicht zu sprechen! Sah das Christenvolk nicht in bloßen Bildsäulen Götter (daher Juden

und Moslem so sehr gegen Bilder eiferten)? Die Neugriechen essen keine Tauben, aus Furcht, den heiligen Geist zu essen; ihre Mönche verkaufen noch heute Steine von der Höhle auf der Insel Pathmos, wo Johannes seine Offenbarung schrieb, als die am Ganges das Wasser den Völkern verkaufen, die an dessen Ufern wohnen, und lappländische Priester über Winde schalten. Bauten und räucherten wir nicht auf allen Höhen, wie die Kinder Israel, die damit den Herrn erzürnten, weil sie wandelten nach der Heiden Weise, und Säulen aufrichteten und Haine pflanzten auf allen Hügeln und unter allen grünen Bäumen? Wahrlich, die göttliche Ehre, die die Alten gewissen Gliedern, edle Glieder genannt, von uns aber Schamglieder — erwiesen, war vernünftiger. Wie würde ihr Priap ausgefallen sein, wenn sie das Ehrenglied des Wallfisches gekannt hätten zu 14 bis 16 Fuß? Wie Vieles hieß heilig, woran so wenig Heiliges war, als an unserem Steißbein, das nach den Rabbinen nie verwesen, und den Keim der Auferstehung in sich tragen soll, und das wir noch heute **Os sacrum** nennen, heiliges Bein?

Der Indier, der kein Fleisch ißt, um keine anverwandte herumwandernde Seele zu essen, und gar dreißig Millionen Götter zählt, ist sicher, in Bramas Wohnung einzugehen, wenn er verscheidet mit dem Schwanz einer Kuh in der Hand, wie der Christ mit einem Kreuzchen — der Heilige ist ihm ein desto größerer Heiliger, je mehr er sich Nägel — in den Hintern schlägt, und die Braminen nahmen nur dann erst einen berühmten Fürsten in ihre Kaste auf, als er einen Tempel gelobte mit einer Kuh von Gold und einer Größe, daß ihr ein Bramin zum Maul hinein und zum Hintern wieder herauskriechen konnte. Muhameds himmlischer Hahn bittet stets für das Geschlecht der Hähne, und sein Morgengesang, den alle Hähne nachkrähen, ist Gott das liebste Hosianna! Wenn der Mongole auf die Jagd geht, legt er eine Bärentatze aufs Haupt, und betet: „Schlag

mich nicht todt," und der Ostiake schnitzelt an ein Holz etwas Gesichterartiges, macht da ein Loch, wo der Bauch sein soll, und sein Gott ist fertig, vor dem er sich niederbeugt, ihm Brei ins Maul schmiert, der dann durch das Loch wieder herausläuft, den er dann in die Stiefeln thut und vertrauensvoll auf die Jagd geht. Ist diese glücklich, so bekommt der Gott Kuß und neuen Brei, ist sie unglücklich, aber — Prügel, wie bei einem schlechten Herbst St. Urbanus, der Gott des Weins, in Franken bekommen hat noch im Jahr 1799!

Die gläubigen Thibets zahlen den Abgang ihres Lama, der ihnen gerade seine Gottheit am verdächtigsten machen sollte, theuer, und der Kamtschadalen Gott Kutna verliebte sich einst in seinen eigenen gefrorenen Unrath, und wurde nicht eher heil, als bis seine gefrorene Venus aufthaute! Der wilde Pelzjäger im hohen Norden Asiens und Amerika's hängt ein Zobel- oder Biberfell auf einen Stock, und erhebt sein Herz gegen diesen seinen Manitou, was übrigens nicht unvernünftiger ist, als die Anbetung der Ceres und Bacchus. Die Amerikaner beteten die Spanier an, denn ihre weiße Farbe, ihr Bart, Pferd, Waffe und Putz bestürzten sie, vorzüglich der Donner in ihrer Hand — sie beteten sie an, denn Furcht bestürzte sie, wie Dank sie zur Anbetung der Sonne, des Mondes und der Sterne leiteten. Schlangen und gewisse Fische sind dem Neger heilig, und jener Dieb, dem Brown nebst andern Verdächtigen sagte: die große Schlange hat mir offenbaret, daß dem Diebe eine Papageifeder aus der Nase wachsen würde, griff schnell an seine Nase!

Der alte Germane hatte seine heiligen Eichen, gegen welche er nur schwer das dürre Kreuz eintauschte, und den Druiden war selbst die Mistel heilig, die es jetzt nur noch Vogelfängern ist, aber sie wächst ohne Wurzel an der Eiche empor; Unwissenheit findet das Ungewöhnliche leicht übernatürlich, und über Schmarotzerpflanzen gab es damals noch keine Bücher, vielleicht nicht einmal Schmarotzer. Der Hunne verehrte das

Schwert Attila's, und der alte Skandinavier seinen Odin. Sertorius führte ein heiliges Reh mit sich, die Kreuzfahrer Ziege und Gans, die Schotten einen Hirsch, und Charette in der Vendée einen Schimmel vor ihren Heeren. Averroes, der da betete: **moriatur anima mea morte philosophorum**, ([1]) erklärte schon diejenige Religion für die lächerlichste, „die sich ihren Gott selbst mache und dann aufzehre," daher die Hebräer spottend sagen: „er hat den Thola geagelt" (den Gehenkten gegessen) selbst Etienne (Henricus Stephanus), der treffliche Commentator Herodots, um — moderner Thorheiten zu spotten, spricht von Theophagen. Auffallend ist es aber doch, daß wir bei allen Völkern meist drei Götter finden, die der Gedanke an Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft — an Schöpfer, Erhalter und Zerstörer — an die erzeugende, sterbende, und sich wieder verjüngende Natur erzeugt zu haben scheinen — Brama, Wischnou, Schiwa — Mitra, Orosmanes, Ariman, — Isis, Osiris, Horus — Jupiter, Neptun, Pluto — Thor, Odin, Freya — Perkuna, Potrinepus, Pykullus der alten Preußen — Vater, Sohn und Geist. —

O du! wie wenn ich dich, dem alle Busen wallen,
Und alle Herzen glüh'n, und alle Zungen lallen,
Zeus, Tien, Manitu, Gott, **Deus**, Brama, Foh,
Eloah, Allah — Oh!

Welche ungeheure Kluft zwischen allen diesen Gottesverehrern und dem, der das höchste Wesen anbetet im Geist und in der Wahrheit! Welcher Abstand zwischen dem, der durch die enge Pforte der Moralität eingehet, und dem, der die weite Pforte, den Kirchenweg, bequemer findet, welchen denn auch die Mehrzahl zu nehmen pflegt, und der sein Religionsgespräch abhält, wie die Gänse bei Asmus. Den vernünftigsten Altar der Gottheit fand schon Apostel Paulus zu Athen: „dem unbekannten Gott."

([1]) Meine Seele sterbe den Tod der Philosophen.

Au bord de l'infini ton cours doit s'arrêter,
Là commence un abyme, il le faut respecter! (1)

Die Gottheit, sagen die Hindus, ist so groß, daß die Schlange Vasughi, welche die Welt umschlingt, viel zu klein wäre, Fingerring derselben zu sein; und noch besser spricht der Psalmist: „Gott hält die Welt in seiner Hand, er wäget die Erde wie ein Sandkorn, und das Meer wie einen Tropfen Wasser." Herodot, so oft er von Mysterien spricht, sagt stets: „Hier muß ich schweigen." Betet an! ohne zu definiren, und ruft mit dem Koran: Allah illah! Allah illah! Gott ist Gott!

Nicht Philosophie, Hochmuth des Sohnes im Staube ist's, daß er glaubt, alle Knoten der Natur Alexandermäßig zerhauen zu können; und so weise er sich dünkt, gleicht er gar oft dem Indier, der die Erde auf einem Elephanten und diesen auf einer Schildkröte ruhen läßt. Aber worauf ruht diese? „Ich weiß nicht!" und so hätte er gleich sagen sollen, um Elephant und Schildkröte zu ersparen. Der Mensch scheint von dem am meisten zu schwätzen, wovon er am wenigsten versteht, daher wußten die Hochwürdigen so viel, und schrieben ganze Folianten über die Natur der Gottheit und Christi, sie, die ihre eigene Natur nicht kannten! und hätten erwägen sollen, was Christus sagt: „Niemand weiß, wer der Sohn ist, als nur der Vater," heutzutage hätte er vielleicht gesagt die Mutter.

In der Kindheit der Kultur ist das: Gott hat es gesagt, so natürlich, als das, der Papa hat es gesagt, daher ist's wahr; diese Papas waren leider nur allzu frühe die Priester oder Pfaffen (ein Ehrenwort im Mittelalter von den Anfangsbuchstaben vieler Grabschriften: **Pastor fidus animarum fidelium**), (2) die noch den Teufel zum Amtsdiener hatten mit der ganzen Hölle, ein wahres moralisches Sibirien, Botanybay

(1) Halt ein den Lauf voll Staunen am Rande der Unendlichkeit,
Dort öffnet sich ein Abgrund tief, der einzuhalten uns gebeut.
(2) Treuer Hirt treuer Seelen.

und Cayenne. — Psaphon, erzählen die Alten, lehrte einem Papagei rufen: „Psaphon ist ein Gott" und ließ ihn fliegen, alle Papageien plapperten ihm nach, und nun glaubte das Volk, daß Psaphon ein Gott sei — so machten heilige und unheilige Charlatans aller Zeiten — Papageien, und wie schwer es sei, sich von Erziehungs- und Jugendvorurtheilen loszumachen, wer bewiese dies besser, als unser berühmtester Philosoph Kant? Bietet er nicht allen Witz und Scharfsinn auf in seiner Religion innerhalb den Grenzen der Vernunft, um die Dogmatik seiner Schuljahre mit der Vernunft zu reimen, und ist dies möglich?

Wollen wir nun bloß nachbetenden, schulgerechten, undenkenden **Sacro Sanctis** ihre Dogmatik verargen, verargen ihr Schimpfen, wenn sie nicht weiter können, und jede Meinung, die davon verschieden ist, irreligiöse, und philosophische Grundsätze wurmstichige nennen? Noch heute können sich Viele nicht überzeugen, daß es außer der christlichen auch noch andere Religionen geben kann, die Mittler sind zwischen Gott und dem Menschen, und dem Vater im Himmel wohlgefallen, wenn auch nicht ihnen. Wer in meiner Schulzeit etwas gegen Seiler und seine lateinische Dogmatik gesagt hätte, die wir auswendig lernten! Damals ging es uns wie Jean Pauls Schülern, der jeder den Seiler im Bücherriemen mit sich schleppte, und keiner konnte bei dem Gerüchte von seiner Ankunft im Städtchen begreifen, wie der gedruckte Seiler nun ungedruckt und lebendig am Posthause auf Pferde warte, und die Augen verdrehe wie auf der Kanzel!

So lange die Menschen keine Begriffe vom Weltall hatten, so war ihnen ihr kleiner Erdwasserball das Weltall, und der Mensch darauf das Wichtigste des ganzen Weltalls, und selbst dem Schöpfer des Weltalls, wie hätte er sonst herabsteigen und Mensch werden können? Die Gottheit war ganz dem Menschlein ähnlich, und ein großer Mensch wurde daher auch ein Gott, wenigstens nach seinem Tode. Die größte und wohlthätigste Revolution machte daher die Lehre, daß unser Erdwasserball

nur ein Planet und Stern sei, wie Millionen anderer Sterne über unsern Häuptern, nur ein Stäubchen des Weltalls, und das so wichtigthuende Ding darauf so viel als Nichts! die erhabene Astronomie trat in den Kreis des gebildeten Publikums, und der Himmel hörte auf, binnen 24 Stunden sich um das Pünktchen Erde zu drehen, folglich drehte auch sich die getäuschte Menschheit nicht mehr um die schwarzen Pünktchen, genannt Theologen. Hinge die Mehrheit nicht stets von fixen Ideen und Vorurtheilen ab, die sie mit der Muttermilch einsaugen, und die bleiben wie Muttermäler, so hätte vielleicht schon Pythagoras und sein Anhang durchgedrungen — nie hätten Religionsideen die Erde mit Blut gefärbt, nie die Menschen spinnenartig sich wegen Religionsideen verfolgt und gequält — nie hätte der Weise ausrufen können, wenn er das Buch der Geschichte aufschlägt: **Tantum Religio potuit suadere Malorum!** (1) so rief Lucretius beim Opfer der Iphigenia — hier beim Opfer von gewiß 30 Millionen Menschen für das mißverstandene neue Testament „Nöthiget sie hereinzukommen" wärst du verstummt in Ohnmacht gefallen — heiliger heidnischer Lucretius, du stehst in den Augen des Denkers höher, als alle christlichen Heiligkeiten! und die Schweizer des Paradieses, wie Friedrich die Päbste nannte, die länger als 1000 Jahre mit der ganzen dummen Welt — heiligen Geist gespielt hatten!

(1) So viel Böses vermochte die Religion zu erheischen.